

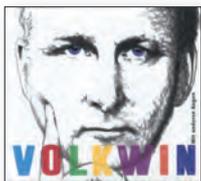


FRANZ WHITE »Words Cannot Tell«

Nach seinen beiden Alben „Mirror“ und „Coulour Me“ veröffentlicht Franz White sein bereits drittes Studiowerk mit dem Titel „Words Cannot Tell“. Der Absolvent der Popakademie und Gewinner des Bundeswettbewerbs Akustikpop 2012 fällt auf mit markanter Stimme und gefühl- und sehnsuchtsvoller Lyrik. Die Songs sind immer mit seiner Akustikgitarre begleitet, weisen aber auch raffinierte und ausladende poppige Arrangements mit Klavier, Keys und effektvollen Percussions auf. Ein zart startendes Gitarrenintro schwillt zu einem rockenden und beschwörenden Stück an, das uns jäh staunen lässt, bevor es plötzlich endet. Coldplay sind nicht weit, sowohl bei den Arrangements, die nach Brit Pop klingen, als auch bei der Melodieführung, die uns in folkige grüne Landschaften zu verführen scheint. Diesen Eindruck gewinnt man gerade in „Should I Wait“. Der Song beschreibt eine scheiternde Beziehung und lässt erkennen, dass man lernen muss, den anderen loszulassen. „Give Yourself Away“ knüpft an das Thema an und schwelgt in den Gefühlen der neuen Liebe und ihren Eigenheiten. Eine Art Mando Diao – Disco Stomp reitet Franz White in diesem Song. Der Kreis schließt sich in „Revelation“. Der Song greift auf spannende Weise das Intro „Break Of The Day“ auf und vollendet es. Der Anspieltipp bildet den Rahmen für diese vorzügliche Scheibe. Die Melodien sind ganz großes Kino, die Produktion ist modern und gefällig und die Songs haben Tiefe. Das Album, Franz Whites drittes, hat Anspruch, Reife und das Zeug zum großen Sprung nach oben.

www.franzwhite.de

C.S.

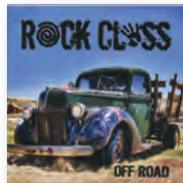


VOLKWIN »Mit anderen Augen«

Liedermacher, Songpoet und Gitarrist VOLKWIN lässt tief blicken. Unser Blick hört in das Album „Mit anderen Augen“ und fühlt mit. VOLKWIN lädt ein zur Seelenschau eines Mannes mit Gefühl. Ein Mann, der die Liebe hinter sich lassen muss, um seinen Weg hinter den Bergen wieder zu finden. Er erzählt in seinen Prosa-lastigen Songperlen von Herz und Schmerz. Die Lieder wirken ehrlich, gehen unter die Haut. Piano, Schlagwerk, Akustikgitarren mit Slide-Gitar-Soli und hie und da eine Blues Harp bilden eine wohlgefällige Atmosphäre im Stile eines David Crosby. Über 25

Jahre schreibt VOLKWIN rhythmische, leicht angerockte Liedermacherstücke. Er bereiste die Welt und teilte die Bühnen mit Purple Schulz, Stoppok oder Ex-Genesis-Sänger Ray Wilson. Der Mann hat was zu erzählen und das versteht er vorzüglich. Auf seinem neuen Album „Mit anderen Augen“ scheint er Beziehungseindrücke zu verarbeiten. So hörbar in „Es ist vorbei“. Voller Bewunderung für bezaubernde Wesen schwelgt er in „Wenn Engel fliegen“. Seine Begegnung mit Lech Walesa verarbeitet er im Album-Opener „Solidarität“. An VOLKWINs neuem Album kommt man nicht vorbei, wenn man von deutschen Songpoeten spricht.

www.volkwin.de



ROCK CLASS »Off Road«

Handgemachte Rockmusik vom Feinsten. Dafür steht ROCK CLASS. Vom ersten Ton an wird mit harten Riffs, rotzigem Gesang und markanten Basslines bis zur letzten Note gerockt. Die vier Musiker um Frontmann Tim Jäger geben Vollgas auf der „Road To Hell“. Ihr neues Album „Off Road“ muss man auf voller Lautstärke hören. Stillsitzen unmöglich! Selbst eine „Snowflake“ rieselt bei den Rockern nicht leise zu Boden, sondern rast „So Fast“ „Deep“ in die heiligen Hallen der soliden Rockmusik. Besonders die Gitarrensoli und die satten Orgelklänge begeistern. Das Album darf in keiner Rock-Plattensammlung fehlen. Es will rauf und runter gehört werden. Nichts für „Lazy Bugger“!

www.rock-class.com

J.H.



KRIS POHLMANN »Taylor Road«

Blues? Rock? Funk? Irgendwie hört man das alles auf Kris Pohlmanns Album „Taylor Road“. Der gebürtige Engländer wanderte Ende der 90er nach Deutschland aus. Seitdem verzückt er mit seinem Bluesrock seine hiesige Fangemeinde. Seine Songs grooven, gehen sofort ins Herz. Und in die Beine. Verzerrte Gitarren, lässige Rhythmen und eingängige Riffs ziehen den Hörer sofort in den Blues-Bann des Musikers mit der rauhen Stimme. Liebhaber harter, lässiger und groovig-bluesiger Rockmusik kommen voll auf ihre Kosten. Also: Anlage auf volle Lautstärke, Lederoutfit an und mit der Harley ab auf die „Taylor Road“!

www.krispohlmann.com

J.H.



10 CENT JANES »Between Troubled Cities«

Mit sanftem Rock kommen die fünf 10 CENT JANES um die Ecke. Im Gepäck: die neue CD „Between Troubled Cities“ mit solidem Boden aus Drums und Bass, gewürzt mit zwei E-Gitarren und einem Sänger mit Seele. Zwar geben die Herren selbst an, „Säufer aus dem Jungbrunnen der Rockmusik“ zu sein. Doch klingen die Songs ihres Albums eher nach seichterem Rock-Pop als nach hartem Rock. Dennoch gelingt ihnen eine gute Mischung, das Hören ist nicht langweilig. Verschiedene Rhythmen, die vorwärts treiben, dazwischen sanfte Klänge, fast gehauchter Gesang. Wer nicht will, dass beim Hören die Haare nach hinten fliegen, bekommt mit „Between Troubled Cities“ entspannte rockig-poppige Klänge auf die Ohren.

10-cent-janes.com

J.H.



REIDAR JENSEN »Exit«

Wie klingt es, wenn der Sohn eines norwegischen Seemanns, der Bob Dylan und Leonard Cohen seine Vorbilder nennt, zur Gitarre greift und singt? Die Antwort ist Reidar Jensen. Mit seiner rauchig-warmen Stimme gehen seine Songs unter die Haut. Wenn man die Augen schließt, meint man, am Fjord zu sitzen oder durch endlose Wälder zu wandern. Pfeifend und gut gelaunt. In seinen Liedern schafft es Jensen, seine gute Laune auf den Hörer zu übertragen. Die Songs plätschern vor sich hin. Selbst wenn der Musiker Gefühle und Geschichten vermittelt, die tief wie Norwegens Fjorde sind, verpackt er sie in seichte Gute-Laune-Musik. Eine CD wie ein sonniger Frühlingstag.

www.reidarjensen.com

J.H.

ACOUSTIC FUN ORCHESTRA »Trip To Mixico«

Oben alle Zutaten rein. Und unten kommt alles gestückelt und gemixt raus? Was Coco und Lorenz Buchholz, Roby Scheffert, Tilo Buchholz mit Gästen hier fabrizieren, ist nicht nur ein Mix. Sie haben Evergreens und Welthits auch ordentlich durchgeschüttelt. Das ACOUSTIC FUN ORCHESTRA (aka The Brothers) legt Wert auf das echte Einspielen der



Tracks – ohne digitale Tricks und doppelten Boden. Das wird dann atemberaubend mit schwindelerregenden Breaks und Themenwechseln heruntergerissen, dass man seinen Boxen kaum glauben möchte. Im Titelstück „Trip To Mixico“ müssen in gut drei Minuten 22 Songs, u. a. von James Brown, Bob Marley, Beastie Boys und Elvis, dran glauben: Sie sind jeweils textlich aneinander gebunden. Ein Beispiel: „... I wrote this song for you ... you – I came for you ...“ So nahe sind sich Beautiful South und Manfred Mann's Earth Band noch nie gekommen. Aber es kommt noch dicker: „Hotel Transylvania“, ein „Hotel California“-Cover, wird in der Manier von Shantel & Bucovina Club Orkestar als Polka gerockt. AC/DCs „Highway To Hell“ wird als reiner Acappella-Song vorgetragen. Die Prinzen lassen grüßen. Das jazzige „Cantaloop“ von US3 wird hier auf Gitarre arrangiert und mit „Schaaf-Mäh-Acoustic-Loop“ präsentiert. Und wer live „Bohemian Rhapsody“ derart gekonnt singt und spielt und dabei noch ABBA zitiert, darf sowieso alles! Humoristisch und musikalisch ist die Scheibe von ACOUSTIC FUN ORCHESTRA ein Riesenspaß.

www.a-f-o.de



BURDEN OF LIFE »In Cycles«

BURDEN OF LIFE machten bereits 2010 mit ihrem Erstling „In The Wake Of My Demise“, einer EP, auf sich aufmerksam. 2012 folgte mit „The Vanity Syndrome“ der erste Longplayer der Metalband. Christian Kötterl (voc. & guit.), Michael Schaffberger (guit.) und Tobias Haimerl (keys) sorgen für die melodischeren Töne neben der massiven Rhythmusymbiose von Karl Arnold Bodarwé (bass guit.) und Matthias Babl (dr.). BURDEN OF LIFE machen Metal, genauer Power Metal europäischer Prägung mit einem Hang zum progressiven Ausleger des Genres. Und da es für Puristen wichtig ist: Dies ist keine ultimative Aussage mit Anspruch auf Vollständigkeit – verspreche ich bei meinem Zopfe! BURDEN OF LIFE verstehen es im ersten Song „Amour Fou“, den Hörer mit einer Ballade um den Finger zu wickeln. Nach diesem Intro geht es schließlich ans Eingemachte: Double Bass Drumming peitscht die 8 Songs nach vorn. Zu melodiosen Key- und Gitarrenlinien gesellen sich der ausdrucksstarke Gesang, die emotionalen Screams von Christian Kötterl. Der Anspieltipp „Kafkaesque“ hätte auch „Geisterbahn“ betitelt werden können, informiert die Band. Tempowechsel, Soloarbeit und Sound lassen nicht

nur erahnen, was gemeint ist und gemein klingt! Das Opus „In Cycles“ hat das Zeug zu einem Klassiker! BURDEN OF LIFE kommen ihrem Ziel näher: Sie wollen auf die Bühnen der Welt.

www.burdenoflife.de



REIDAR JENSEN »SILENT TRAVELLING«

Düster beginnt die CD mit „The Darkness Of My Mind“. Der norwegische Gitarrist und Sänger beschreibt das Schicksal eines Sterbenden. Eines Kämpfers, der realisiert, dass er seine Familie nicht mehr wiedersehen wird. Der Song ist aktuell, beeinflusst von der Situation in Nahost. Die drückende Stimmung wird auch im nächsten Song „Just A Rainy Day“ fortgesetzt. Er handelt vom Ende einer kurzen Liebe. Nach seinem ersten Album „Exit“, das fröhlich daherkam, wird Jensen bei „Silent Travelling“ melancholisch. Seine raue Stimme trägt die emotionalen Texte wunderbar. Traurig-schön wie ein sanfter, grauer Regenschleier.

C.S.

www.reidarjensen.com



PIETRO PITTARI »Sunrise«

Klaviermusik zum Träumen – das bietet der Pianist Pietro Pittari mit seinem neuen Album „Sunrise“. Der Name ist Programm. Die Klänge erheben sich wie ein Sonnenaufgang. Sie sind gespielte Bilder, Klanggemälde. Pietros Stücke sind autobiografisch geprägt. Er bannt innere Bilder, Traumfantasien und Begegnungen mit Menschen in seine Musik. Leise und leicht gleiten seine Finger über die Tasten, dann wieder setzt er rhythmischen Staccato ein. Pianoliebhaber werden sich in den Kompositionen des gebürtigen Italieners verlieren. Gut, um den Kopf freizukriegen.

www.pietropittari.com

J.H.

ÖTTE »In stillen Momenten«

ÖTTE ist ein Liedermacher geworden. Der Künstler hatte seine langjährige ÖTTEBAND zu den Akten gelegt. 2015 plagte ihn eine Lungenentzündung. In dieser stillen Zeit sind diese Lieder und nach und nach der Wunsch, selbige



C.S.

zu veröffentlichen, entstanden. In zwölf Monaten schrieb und konzipierte er schließlich das Album, das den Titel „In stillen Momenten“ trägt. Es ist erhältlich in schickem Vinyl mit Klappcover. Die Lieder bieten eine Introspektive in ÖTTEs Seelenleben. „Wohin wohl die Reise geht, wenn die Welt sich nicht mehr dreht ...“, lamentiert er über ein mögliches Ende des Seins. Dazu wurde ein Klavier in schlichter Schönheit arrangiert. Im Titelsong „In stillen Momenten“ lässt er an seiner Entdeckung der leisen Töne teilhaben. Akustische Gitarren tragen das Album in stimmigem Gewand ohne große Effekthascherei, mit kleinen, gekonnten, melodiosen Soli. Emotional und echt klingt das wunderbare Liebeslied „Für jeden Tag“, wo er in epischer Inbrunst schwört: „Ich werd' dich immer lieben! ...“ ÖTTE ist einer, der singt, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Und doch steckt ein Poet in ihm, als sei er schon immer Liedermacher gewesen. „In stillen Momenten“ ist schlichtweg eine schöne Platte.

www.oettesolo.net

C.S.

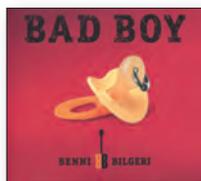


THE FORMERS »The Day We Get Started«

Aus Zürich kommt eine starke neue Indie-Rockband, THE FORMERS. Die Nummern ihrer neuen Scheibe „The Day We Get Started“ haben angenehme, poppige Melodien im Stile des US Highschool Rock. Man erinnert „Breakfast At Tiffany's“ von Deep Blue Something, aber auch Brit Pop von Blur oder Suede. Ueli Spoerri, der Drummer der Band, war sowohl im Studio als auch live mit den Künstlern Russo und Hank Shizzoe unterwegs. Gitarrist Matthias Müller hatte mit der Band Selfish in den 90ern schon einen „Viva-Top-Ten“-Hit“. Roland Bergmann am Bass und Lukas Müller an der Gitarre ergänzen die Besetzung. Ihren Sound beschreiben die vier als echt, laut und „dirty“. Sie können aber auch Balladen: „Still Waiting“ ist eine wunderschöne, melancholische Ballade mit süßlichem Duft. Einen Südstaaten-Rock-Touch hat „Shame“, dem Sound der Kings Of Leon nicht unähnlich. „Smalltown Boy“ ist ein Cover von Bronski Beat, das die FORMERS in eine Art Rock-Nummer verwandelten. Das Stück hat noch immer seinen Reiz. THE FORMERS aus der Schweiz werden mit ihrem radiotauglichen Sound und dem gewissen Hitpotenzial sicher noch viel von sich hören machen.

www.theformers.ch

C.S. ►►



BENNI BILGERI »Bad Boy«

Benni Bilgeri hörte in seiner Jugend Deep Purple, Led Zeppelin und Hendrix. Die Bewunderung für die frühen Hardrockgrößen beflügelte seinen Wunsch, in Coverbands in seiner österreichischen Heimat mitzuwirken. Namhafte Acts aus dem Nachbarland begleitete er mit seinem Gitarrenspiel, so zum Beispiel bei Tschako und die Kapelle, GS-Band und der Kiosk All Star Band. Er fungierte viele Jahre für die Filmmusikkomponisten und Produzenten Harald Kloser und Peter Wolf. Überdies arbeitete als Filmkomponist und Produzent für österreichische, schweizerische und deutsche Produktionen und immer wieder als Sessionmusiker in Los Angeles, London oder Barcelona. Als Sessionmusiker arbeitete er u. a. mit Al Jarreau, die Pointer Sisters, Katrina and the Waves, Zucchero und Tom Waits. Bilgeri über Bilgeri: „The stage is my life!“ Nun präsentiert er endlich eine Studioarbeit, die die ganze Bandbreite seines musikalischen Spektrums zeigt. Neben Heavy Riffs trifft der „Bad Boy“ auch die Töne in R-&-B-Songs. Er wird von einer – wie wär's anders denkbar – hervorragend aufgelegten Riege im Studio begleitet. Zu den Songs: Eine so gewagte wie brillante Version von „Whole Lotta Love“ hat noch niemand herausgehauen. Mit ungewöhnlichen Bläsersätzen und einem unwiderstehlichen Funkbeat kommt die Breitwandproduktion wie ein Hollywood-Monster aus den Membranen. Die ausgezeichneten Vokalisten lassen keine Wünsche offen: Gee K. erinnert hie und da an Steve Perry, im Opener „Bad Day“. Petra Bonmassar ist in „Runawaytrain“ eine veritable Soul-Diva. Auf dem Album kommen auch ein Didgeridoo und eine schöne Dobro in „Dobrovista“ zum Einsatz. Das Album besticht durch eine Top-Produktion, die neben dem E-Gitarre-typischen Einsatzspektrum auch eine Reise durch die Möglichkeiten des Gitarrenspiels erfahren lässt. Es ist eine Reise vom klassischen Rock zur Neuzeit. Und diese Epochen hat Benni Bilgeri stilprägend begleitet, so wie einst seine Heroen aus der Hardrock-Ära.

www.bilgeri.com

C.S.

NIMA LINDNER »Follow«

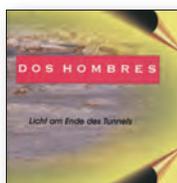
Nima Lindner legt los wie ein Wirbelwind. Ihr Song „Fight For“ ist der Opener ihres Albums „Follow“. Sie hat mit diesem Smasher 2015 den dritten Platz für den besten Alternative Song beim Deutschen Rock und Pop Preis erreicht. Sie hat nun ihr ganzes Album geschrieben, komponiert und produziert. Marius Lamm am Schlagzeug und Rik Borne am Bass komplettierten das Gefüge. Die Songs kommen roh und stark rüber. Erdig-rockig, mit hartem Riffing, ziemlich



geradeaus. Nimas Stimme ist herausragend und erinnert hie und da an Pat Benatar oder Sandra Nasic (Guano Apes). Dabei klingt sie so emotional und hingebungsvoll, dass sie jeden Song dominiert und ihm ihren Stempel aufdrückt. Neben dem Opener „Fight For“ ist auf jeden Fall der Bonus-track „Follow Your Dreams“, das ein wenig pop-tauglicher klingt, ein heißer Anspieltipp. Nima Lindner hat mit „Follow“ absolut vielversprechende Songs abgeliefert.

www.nima-lindner.de

C.S.

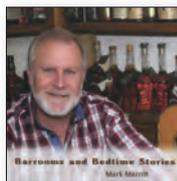


DOS HOMBRES »Licht am Ende des Tunnels«

Die zwei Gitarren-Hombres Alexander Donatus und Christoph Frenzel bringen mit ihrem neuen Album gleich 14 Deutsch-Rock-Songs auf den Markt. „Wohin die Reise geht“, wissen die beiden Musiker: „An die Grenzen!“ Sie experimentierten während der Schaffensphase mit einer Sängerin. Ihre Melodien sind gewohnt eingängig, haben Ohrwurmcharakter. Nach ihrem letzten Album aus dem Jahr 2010 haben viele Fans „Nicht mehr daran geglaubt“, dass ein weiteres Album kommt. Doch es ist da. Leider fehlt den Songs trotz Keyboardinsatz zusätzlich zu den Gitarren die Abwechslung. Wer deutsche Texte mit poppiger Unterlegung mag, wird an dem Album dennoch Freude haben.

doshombres.de

J.H.



MARK MERRIT »Barrooms And Bedtime Stories«

Er ist nach seiner Militärzeit in Deutschland „hängen geblieben“: Mark Merritt, Gitarrist, Sänger, Songwriter aus Virginia. Ein Glücksfall, dass die Amerikaner Rock 'n' Roll, Blues und Jazz uns mitgebracht haben. Mark beglückt uns mit seinen Geschichten aus Kneipen und mit Bettgeschichten auf seinem neuen Album. Er ist ein Mainstream-Country-Interpret, wie man es sich aus Tennessee erwarten dürfte. Er besingt seine Storys mit sanfter, rauchiger Stimme,

schreibt und produziert selbst. So auch sein inzwischen siebtes Album. Zur Seite standen ihm Sievert Ahrend, Marko Mueller und die Bands Wild Bunch und Memphis Sky. Der zweistimmige Gesang mit Katja Picker und Gitty klingt so harmonisch, dass es dem Trucker die Tränen in die Augen treibt. So gehört in „She Rides Out The Winter“. In „Darling“ hören wir feinsten Skiffle Blue Grass mit virtuos gespieltem Banjo. Am Schluss gibt's einen Klassiker von John Denver: „Leaving On A Jet Plane“, was Mark und Freunde wunderbar interpretieren und der Legende huldigen. Darauf einen Bourbon!

www.mark-merritt.de

C.S.

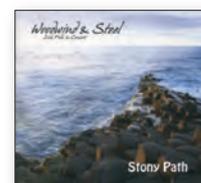


BERÜHRT BAND »Fly Like An Eagle«

Chris Mainfield, Thomas Rittmeyer und Alexander Martin berühren mit ihrer Musik. Die drei Berliner schlossen sich erst im März 2014 zu der BERÜHRT BAND zusammen. Ihre Single „Fly Like An Eagle“ lädt zum Träumen ein. Die Stimme von Mainfield trägt den Zuhörer, die Gedanken fliegen wie ein Adler. Sanfte Percussion und spielerische Gitarrensounds verstärken diesen Eindruck, der Horizont scheint sich zu weiten, die Seele kommt zur Ruhe. Mainfields mal raue, mal sanfte Stimme bildet einen tollen Kontrast. Die Single ist ein echter Ohrwurm und mit sechs Minuten Länge zum Glück nicht so schnell vorbei.

www.beruehrtband.de

J.H.



WOODWIND & STEEL »Stony Path«

Uns erwarten temperamentvolle Unterhaltung, phänomenales Flötenspiel und spritzige Rhythmik, so die Band WOODWIND & STEEL in ihrer Info über sich selbst. Wem da nicht warm ums Herz wird? Irish Folk ist natürlich für das geneigte Ohr immer ein Schmaus! Und was Alex Vallon, Ann O'Casey und Ed O'Casey auf ihrem Album „Stony Path“ zaubern, ist aller Superlative wert. Diese Jigs und Reels und Polkas lassen die Füße nicht stillstehen. Ein Song nach dem anderen ist klassischer Irish Folk, gewürzt mit lustigen Geschichten. Es kommen Gitarre, Flöte, Akkordeon und Bodhran zum Einsatz. Zu unterscheiden sind die Tin-Whistle und die große, wärmer klingende Irish-Wooden-Flute, die virtuos von Ann O'Casey bespielt werden. Neben rhythmischen, tanzbaren

Stücken, wie in „Mursheen Durkin“, gibt es mystisch-träumerische Klänge, wie in „Eanach Chuin“. Auf „Stony Path“ hören wir alles, was Irish Folk ausmacht, in reinsten Form, ohne Schnörkel, modernen Schnickschnack oder Pop-Rock. Pure Freude!

www.woodwind-steel.de

C.S.



MUSIC ROAD PILOTS »Nashvegas«

Der holländische Gitarrist Albert Rumengan gründete 2010 die Band MUSIC ROAD PILOTS. Es galt, einen modernen Country-Sound mit klassischem Americana-Stil zu entwickeln. Man wollte sich an die Szene-Stars Hank Williams, Merle Haggard oder Buck Owens anlehnen. Hinzu kommen Stilrichtungen wie Southern Rock, Rock 'n' Roll und Blues. Binnen drei Jahren und intensivem Touring durch Europa entwickelten sich MRP zu einem der angesagtesten Acts diesseits des Atlantiks. Die Band teilte sich Bühnen unter anderen mit Charly McCoy, LeAnn Rimes und sogar ZZ Top. In Österreich wurden MRP zum besten internationalen Country Act gewählt. Die Songauswahl auf dem Album „Nashvegas“ präsentiert besten Mainstream-Country im typischen Nashville-Stil. Im Instrumentarium der Musiker um Bandleader Rumengan gesellen sich Steel Guitar und Fiddle zu Gitarren, Bass und Drums. Als Anspieltipp empfehle ich „Last Call“, das an die Bellamy Brothers erinnert, aber durchaus modern klingt. Die Scheibe bietet feinsten Country Rock, im Bereich „Middle of the Road“.

www.musicroadpilots.com

C.S.



JAKOB HEYMANN »Emilia«

Wollmützig, stoppelbartig und frech. Jakob Heymann ist ein junger Vertreter der Liedermacher-Riege, die anarchisch, satirisch und geistreich die Welt befruchtet. Die Welt wird mit Akustikgitarre und klassischer Liedermacher-Singerei beschrieben – nein, zerstört und wieder konstruiert. Allgemeingültige Weisheiten werden ad absurdum geführt. Das Recht auf Träumen, Musizieren und Gammeln wird in „Musik Weshalb Warum“ propagiert. „Leidenschaft zahlt keine Miete, Träumerei deckt keinen Tisch“, philosophiert Jakob. In „Purer Hass“ wird Zwischenmenschliches beschrieben, das zum Schlimmsten ausartet. „Wagnis“ sticht mit Elektro- und Orgelspielerei heraus, düster mit absurden, poetischen Ergüssen über eine Blume im Überlebenskampf. Jakob Heymann macht kleine Dinge groß und umgekehrt. Die Gitarre ist sein wichtigstes Werkzeug, der Kontakt zum Publikum ist ihm enorm wichtig, die Wollmütze sicher als Stilmittel dabei.

www.jakob-heyman.de

C.S.



PARACHIVA »Desire«

Wir betreten das Land der Riesen, Feen, Engel und Werwölfe, aber auch der Wünsche und der Begierde. Dies sind die lyrischen Extrakte aus PARACHIVA mit ihrem Album „Desire“. Die Texte basieren auf der Vorlage von Holger Helm. Das edle Booklet sieht aus wie ein Märchenbuch. Aber wenden wir uns der Musik dieses Fantasy-Projektes zu: Acht Titel zeigen sich im Gewand digitaler Produktion mit Streichern, Drums, einem dezenten Klavier, weiblicher Stimme und dem Ansinnen, eine Art Fantasy Folk vorzutragen. Dichtes Programming gesellt sich zu den songfüllenden Frauenstimmen. „Hey ho Bogeyman, catch me if you can, hey ho hey, listen what I say“, heißt es lockend und verführerisch in „Bogeyman“. Die Lieder schweben zwischen düsterer Mystik und Verführung. In kühler Produktion und der ausgefeilten Story als Gesamtkonzept findet das Werk seine Anhänger.

www.parachiva.de

C.S.



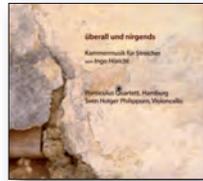
GROOVENOM »Pink Lion«

Das Wortspiel in der Namensgebung deutet es an: Es deutet sich die Black-Metal-Legende VENOM an. Und zusammen mit einer Ladung Groove ergibt das eben das Phänomen GROOVENOM – meine Assoziation zum Namen. Die 2014 gegründete Band bringt die Entwicklung des Metal auf eine neue Ebene. Der viel bemühte Begriff des Crossover findet hier wieder Anwendung: Es trifft breitharter Metal mit schwersten E-Gitarren und Growls auf poppige Melodien und Techno-Beats. Auf dem Album „Pink Lion“ wird gerappt, es finden sich Breaks und Gesangspassagen, die an die genialen System Of A Dawn erinnern. So gehört im brutal guten Song „New Wave Of Mainstream“. Sänger Mr. Sanz und Bandkollegen präsentieren ihr zweites Longplayer-Werk, das sich bewusst weltoffen für Einflüsse gibt. Zu den Songs kann getanzt und gleichermaßen gemoshet werden. Die Band hat das auch live bewiesen, als sie mit Acts wie Placenta oder Deadlock die Bühnen teilte. Diese Mischung kann noch ein ganz heißes Ding werden. Der Metal wird wieder einmal erneuert – hier von GROOVENOM.

www.groovenom.de

C.S.

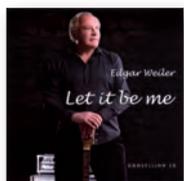
J.H. – JANINA HEINEMANN
C.S. – CHRISTIAN SCHÖNING



INGO HÖRICHT/ PONTICULUS QUARTETT »Überall und nirgends«

Produzent Ingo Höricht hat mit „Überall und nirgends“ einen Sampler mit „Kammermusik für Streicher“ herausgebracht. Mehrere Künstler sind vertreten und zeigen, was aus Streichinstrumenten herauszuholen ist. Alle Stücke wurden von Höricht geschrieben. Das Ponticulus Quartett ist ein junges Hamburger Streichquartett. Mit klassischen Klängen eröffnen sie das Album, spielen einfühlsam, aber nicht herausragend. Cellist Sven Holger Philippsen zeigt mit fünf Stücken, wie unterschiedlich sein Instrument je nach Gefühlslage klingt. Gute Laune, Sehnsucht, Ärger, Verzweiflung und wechselnde Gefühle sind die Themen. Die drei Sätze von „Überall und nirgends“ bilden das Ende des Albums. Die Stücke schrieb Höricht ursprünglich für seine Folk-Jazz-Band, arrangierte sie aber in den 90er-Jahren für ein Streichquartett. Freunde klassischer Instrumentalmusik werden dieses Album lieben. Streicherfans können zu den Klängen träumen. www.ingo-hoericht.de

J.H.



EDGAR WEILER »Let It Be Me«

Edgar Weiler ist Professor für Jura, bekam 1997 das Bundesverdienstkreuz am Bande für seinen Kampf gegen Gewaltdarstellung in elektronischen Medien verliehen und ist Mitglied im Deutschen Rock- und Poprat. Doch ist er auch Gitarrist und Sänger. Das beweist er auf seinem Album „Let It Be Me“. 15 Cover-Songs von „Heart Of Gold“ über „Five Hundred Miles“ bis „I'm A Believer“, von Neil Young über Cat Stevens bis Juliane Werding interpretiert Weiler große Popsongs der vergangenen Jahrzehnte mit weicher Stimme, bleibt den Songs treu, zerstört sie nicht. Das Album ist eine Reise durch die Popgeschichte der vergangenen Jahre, vereint durch Weilers Stimme. Schön, zum Nebenbei-Hören.

www.edgarweiler.de

J.H.